

Konzeption



**St. Johann Baptist
Am Kirchberg 2 a
85445 Oberding
Telefon:08122/54275**

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild der Einrichtung
2. Vorwort des Trägers
3. Gesetzliche Vorgaben
4. Rahmenbedingungen
 - 4.1. Lage der Einrichtung
 - 4.2. Einzugsbereich
 - 4.3. Räumlichkeiten
 - 4.4. Größe der Einrichtung
 - 4.5. Gruppenstärke
5. Aufnahme in das Kinderhaus
 - 5.1. Aufnahmekriterien
 - 5.2. Öffnungszeiten
 - 5.3. Buchungszeiten und Beiträge
 - 5.4. Schließtage
6. Pädagogische Arbeit mit Kindern
 - 6.1. Grundsätze
 - 6.1.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans
 - 6.1.2. Förderung der Basiskompetenzen
 - 6.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtungen
 - 6.2.1. in der Krippe
 - 6.2.2. im Kindergarten
 - a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen
 - b) Sprachliche Bildung und Förderung
 - c) Mathematische Bildung
 - d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - e) Umweltbildung und -erziehung
 - f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
 - g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - h) Musikalische Bildung und Erziehung
 - i) Bewegungserziehung und -förderung, Sport
 - j) Gesundheitserziehung

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1. Übergänge des Kindes

- a) Übergang von der Familie in die Krippe
- b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- c) Übergang von der Familie in den Kindergarten
- d) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

6.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

- a) Kinder verschiedenen Alters
- b) Geschlechter sensible Erziehung
- c) Interkulturelle Erziehung
- d) Kinder, die einer besonderen Förderung bedürfen

6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

- a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)
- b) Beobachtung

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1. Elternarbeit

- 7.1.1. Elterngespräche
- 7.1.2. Elternabende
- 7.1.3. andere Möglichkeiten

7.2. Elternbeirat

7.3. Beschwerdemanagement

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1. Zusammenarbeit vom Personal im Kinderhaus

8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10. Schutzauftrag

11. Öffentlichkeitsarbeit

12. Qualitätssicherung

1. Leitbild der Einrichtung

Aus dem christlichen Glauben heraus, dem Menschen zugewandt Kinder fördern, Eltern stärken, gemeinsam handeln, offen für alle.

Unser Kinderhaus ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend und fördern die Gesamtentwicklung des Kindes. Unser Kinderhaus, das sich in kirchlicher Trägerschaft befindet, ist bestrebt den Kindern eine ganzheitliche, elementare Persönlichkeitsbildung anzubieten, die sich am christlichen Welt- und Menschenbild orientiert. Im alltäglichen Umgang miteinander wollen wir Religion und Glauben lebendig erfahren lassen.

Weitere Kernpunkte einer solchen Erziehung sind die Hinführung zu einer positiven Sicht der Welt als Schöpfung Gottes. Daraus resultiert ein respektvoller und behutsamer Umgang mit den Ressourcen unserer Erde.

2. Vorwort des Trägers

Die katholische Kirche übt die Trägerschaft dreier Kindertagesstätten in der Gemeinde Oberding aus und betreibt die entsprechenden Einrichtungen in Aufkirchen, Oberding und Schwaig. Diese bilden zusammen mit dem Kinderhaus der Gemeinde Eitting den KiTa-Verbund Erdinger Moos.

In unseren vier Kindertagesstätten und mit all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfolgen wir das Ziel, die uns anvertrauten Kinder bis zum Schulbeginn in ganzheitlicher Weise in ihrer Entwicklung zu fördern, ihnen altersgemäße Bildung und Erziehung zu vermitteln und einen lebensbejahenden Raum für Geborgenheit und Wertschätzung zur Verfügung zu stellen. Aus der christlichen Überzeugung heraus, dass jedes Kind Geschöpf und Geschenk Gottes ist, und durch die Verankerung dieser Überzeugung im Gebet und in der Mitfeier der kirchlichen Feste nimmt die Erziehung in unseren Kindertageseinrichtungen die Einzigartigkeit und die Würde eines jeden einzelnen Kindes ernst und tritt ein für ein solidarisches und tolerantes Miteinander und Füreinander von Kindern, Eltern und KiTa-Team.

3. Gesetzliche Vorgaben

- Die gesetzliche Grundlage ist das:
- bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG (AV BayKiBiG)
Außerdem orientieren wir uns als Einrichtung am
Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 72a SGB VIII Persönliche Eignung
- Entwurf: Bundeskinderschutzgesetz
- UN – Kinderrechtskonvention

4. Rahmenbedingungen

4.1. Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus Aufkirchen liegt sehr zentral auf dem Kirchberg. In direkter Nachbarschaft befindet sich einerseits die Pfarrkirche und das Pfarrhaus, andererseits der Pferdehof, Koppeln und Weiden. Dieser traumhaften Umgebung geschuldet, hat die Gemeinde Oberding ein schönes, modernes Haus errichtet, das sich gut in die Landschaft einfügt. Die Kinder und das Personal fühlen sich in Haus und Garten sehr wohl. Durch viel Glas und einer Pelletsheizung gilt unser Haus als Niedrigenergiehaus. Durch die großen Glasflächen lässt sich auch von den Gruppenräumen aus, das Geschehen in der Natur gut beobachten. Zudem lädt die traumhafte Umgebung zu täglichen Gartenaufenthalten und vielen Spaziergängen ein, um frische Luft und Naturerlebnisse zu erfahren und die Jahreszeiten zu "spüren".

4.2. Einzugsbereich

Die Kinder kommen hauptsächlich aus dem Gemeindebereich, im Kindergarten werden die Kinder, die in Eitting eingeschult werden, zuerst bedacht.

4.3. Räumlichkeiten im Kinderhaus

Im Eingangsgeschoss befindet sich das Leitungs- mit Besprechungszimmer, der Personalraum, der Therapieraum und drei Gruppenbereiche. Diese wurden zur Nutzung für die Kleinsten ausgestattet.

Im Krippenbereich befindet sich neben den drei Gruppenzimmern, je ein Schlafräum, ein Sanitärbereich und eine Garderobe.

Im Gartengeschoss ist der Kindergartenbereich: zwei Gruppenräume, mit je einem Intensivraum, einem Sanitärbereich und einer Garderobe.

Außerdem finden hier die Turnhalle, der Ruheraum für die Kindergartenkinder und Technik- und Lagerräume Platz.

Die beiden Geschosse haben einen eigenen Zugang, sind aber durch ein Treppenhaus und einen Lift verbunden.

In jedem Geschoss des Hauses befindet sich ein Speiseraum mit Küchenzeile, ein Hygieneraum und eine behindertengerechte Toilette für Mitarbeiter und Besucher (im Krippenbereich mit Wickelplatz).

Die Gänge und Flure bieten aufgrund ihrer Größe auch Platz für zusätzliche Spielangebote (Bällebad, Bauecke, Fahrzeuge usw.).

Alle Gruppenräume verfügen über einen direkten Zugang zum Garten.

4.4. Größe der Einrichtung

In unserem Kinderhaus werden 2 Kindergartengruppen und 3 Krippengruppen, mit insgesamt bis zu 86 Kindern betreut.

4.5. Gruppenstärke

Die tatsächliche Gruppengröße richtet sich nach Alter, Förderbedarf sowie den Buchungszeiten der jeweiligen Kinder und ändert sich jährlich.

5. Aufnahme in unser Kinderhaus

5.1. Aufnahmekriterien

- Alter und Wohnort des Kindes
- Familiensituation (z.B. alleinerziehend)
- Geschwister sind bereits in der Einrichtung
- Berufstätigkeit

5.2. Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr – 16 Uhr geöffnet.

5.3. Buchungszeiten und Beiträge

Da die Anstellung des Personals nach den gebuchten Zeiten berechnet wird, ist die gewünschte Betreuungszeit verbindlich.

➤ Beiträge für die Krippe

Buchungen innerhalb unserer Öffnungszeiten:

Stunden	Grundbetrag	Verpflegungsgeld	Spielgeld	monatlich
4 - 5 Std.	130 €	4,00 €	6,00 €	140 €
5 - 6 Std.	150 €	4,00 €	6,00 €	160 €
6 - 7 Std.	170 €	4,00 €	6,00 €	180 €
7 - 8 Std.	200 €	4,00 €	6,00 €	210 €
8 - 9 Std.	225 €	4,00 €	6,00 €	235 €

Die tägliche Buchungszeit in der Krippe muss spätestens um 8 Uhr beginnen und in der Woche mehr als 20 Stunden betragen.

Die Kinder müssen spätestens um 8.30 Uhr gebracht werden und in der Zeit von 12 – 14 Uhr, wegen der Mittagsruhe, nicht abgeholt werden.

➤ Beiträge für den Kindergarten

Buchungen innerhalb unserer Öffnungszeiten:

Stunden	Grundbetrag	Verpflegungsgeld	Spielgeld	monatlich
4 – 5 Stunden	65,00 €	4,00 €	6,00 €	75,00 €
5 – 6 Stunden	75,00 €	4,00 €	6,00 €	85,00 €
6 – 7 Stunden	85,00 €	4,00 €	6,00 €	95,00 €
7 – 8 Stunden	95,00 €	4,00 €	6,00 €	105,00 €
8 – 9 Stunden	105,00 €	4,00 €	6,00 €	115,00 €

Die tägliche Buchungszeit im Kindergarten muss spätestens um 8 Uhr beginnen und mindestens 5 Stunden betragen.

Unsere Kernzeit (8.30 Uhr – 12.30 Uhr) muss immer innerhalb der Buchungszeiten liegen.

- Für die Mittagsverpflegung berechnen wir eine Pauschale von 55 € pro Monat. Das Mittagessen wird frisch zubereitet angeliefert.
- Geschwisterkinder bezahlen den halben Grundbetrag.
- Alle Beträge werden 12x im Jahr, zum Ersten eines jeden Monats, im Voraus erhoben.

5.4. Schließtage

Pro Betriebsjahr sind maximal 30 Schließtage möglich. Für Teamfortbildungen sind noch zusätzliche Tage möglich. Die Schließtage werden jedes Jahr zum Betriebsjahresbeginn bekannt gegeben.

6. Pädagogische Arbeit mit Kindern

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, mit Teilöffnung der Kindergartengruppen und einer engen Zusammenarbeit aller Gruppen untereinander.

6.1. Grundsätze

6.1.1. Grundsätze des BEP

- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§ 1 Abs.1 Satz 1 AVBayKiBiG)
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- Kinder haben Rechte
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten

6.1.2. Förderung der Basiskompetenzen

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert die Einrichtung folgende Basiskompetenzen:

Kinder stärken-Bindung und Erziehung als Voraussetzung für Bildung

- Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken
- Kinder in ihren Fähigkeiten im Umgang mit Veränderungen und Belastungen stärken (Resilienz)

6.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

6.2.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Krippe



a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, emotionale und soziale Beziehungen

- durch religiöse Betrachtung mit vielen Wiederholungen, z.B. die Weihnachtsgeschichte und täglich ein kleines Stück weitererzählen, ...
- mit biblischen Geschichten, Rollenspielen, z. B. Arche Noah, St. Martin, ...
- Gott ist immer für uns da - tägliche Rituale anhand von Gebeten und Liedern, z.B. Tischgebete, ...
- Werthaltung vorleben, z.B. wir gehen vorsichtig mit Pflanzen und Tieren um, ...
- „Es ist schön, dass es dich gibt, du bist uns wichtig und nicht allein“ vermitteln z.B. kuscheln, verlässliche Bindungsperson, Hautkontakt, ...
- andere Kinder wertschätzen und helfen, z.B. trösten, etwas zurückgeben, einem anderen Kind die Tasche bringen, ...
- Kinder stärken, z.B. durch das Vermitteln Teil einer Gemeinschaft zu sein, Lob, ...
- altersgemäße religiöse Einheiten oder Gottesdienste

b) Sprachliche Bildung und Förderung

- durch Kommunikation mit Mimik und Gestik, z.B. lächeln, mit dem Finger zeigen, ...
- bei Gesprächen und beim Zuhören,
- bei Bild- und Buchbetrachtungen,
- durch viele Wiederholungen bei Reimen, Fingerspielen und Kreisspielen,
- beim Singen und Musik anhören;

c) Mathematische Bildung

- durch spielerische Erfahrung mit Zahlen, z.B. Abzählen der Kinder, Fingerspiele, ...
- durch spielerische Erfahrungen mit geometrischen Formen, z.B. Bauklötze, Bälle, ...
- durch Zugehörigkeit erkennen, z. B. beim Aufräumen, bei Tischspielen, ...
- mit Würfelspielen,
- beim Mengenerfassung kennen lernen, z. B. „Bring mir bitte zwei Bauklötze.“, ...
- im Erkennen und Benennen von Farben und Formen

d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- beim Beobachten der Veränderungen in der Natur,
- beim Sammeln und gestalten mit Naturmaterialien,
- beim Kennenlernen von verschiedenen Materialien, z.B. weich, kalt, ...
- beim Kennenlernen physikalischer Gesetzmäßigkeiten, z.B. Spielen mit der Kugelbahn, ...
- bei Experimenten zu den Elementen, z.B. Schnee schmilzt und wird zu Wasser, ...

e) Umweltbildung und -Erziehung

- durch Sensibilisierung der Kinder für unsere Umwelt und die Natur,
- mit allen Sinnen die Natur erfahren,
- bei der Mülltrennung,
- beim Erarbeiten der Nahrungskette, z.B. Die Kuh gibt Milch, ...

f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

- anhand von Bilderbüchern,
- anhand von Geschichtensäckchen,
- anhand von Erzähltheater/Kamishibai
- anhand von Bilderbuchkino
- anhand von Fotos,
- anhand von Musik CD
-

g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- bei der Festplanung, -vorbereitung, -gestaltung, -durchführung,
- anhand von Bastelangeboten, Kneten, Bauen,
- bei der Betrachtung von Bildern,
- mit Kreativitätsförderung durch Suchen, Sammeln, Experimentieren;

h) Musikalische Bildung und Erziehung

- mit Liedern und Versen,
- durch einfache Klanggeschichten,
- durch Musik zu Bewegung und Tanz;

i) Bewegungserziehung und Förderung, Sport

- mit zahlreichen Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum und auf den Gängen und Fluren, z.B. Kletterburg, verschiedene Fahrzeuge, Bällebad, ...
- beim Tanzen und bei Kreisspielen,
- mit Rollenspielen,
- bei der Turnstunde, dabei mit verschiedensten Materialien Erfahrungen machen,
- bei Spaziergängen,
- beim Spielen im Garten, mit Fahrzeugen fahren, beim Laufen, Klettern, Schaukeln, Springen, Kriechen, Rutschen, ...

j) Gesundheitserziehung

- bei bewusstem Aufenthalt im Freien, an der frischen Luft,
- beim Betrachten des menschlichen Körpers,
z.B. „Wo ist die Nase?“
- bei täglichen Bewegungseinheiten,
z.B. Rutschauto fahren, ...
- lernen sich Jahreszeit und Wetter entsprechend anzuziehen
- Erfahrungen mit Stille und Ruhe beim Mittagsschlaf,
- Körperpflege, z.B. Hände waschen, ...
- **Essen**
- vom versorgt werden, lernen sich selbst zu versorgen,
- lernen, was essbar ist und wie es schmeckt,
- Zuordnung gesunder Nahrungsmittel,
- Kinder sollen selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten,
- Tischregeln kennenlernen
- **Sauberkeitserziehung**
- Wickeln - dabei über den Vorgang sprechen und mithelfen lassen,
- Kind fragen ob es eine volle Windel hat,
- Beobachtung der anderen Kinder, die bereits zur Toilette gehen,
- Erkundung der Toilette,
- das Kind entscheiden lassen ob es die Windel ablegen möchte,
- das Kind erinnern ob es zur Toilette muss,
- nicht drängen, sondern das Kind loben,
- das Kind bei dem Toilettengang begleiten,
- selbstständiger Toilettengang,
- Bücher zu Sauberkeitserziehung anschauen, Gespräche führen

6.2.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten



Die Komplexität der **Kindergartenerziehung und -bildung** zeigen wir anhand eines Beispiels: Das „Erntedankfest“ wird jedes Jahr thematisiert, weil es sowohl im Jahreszeitenverlauf als auch im Kirchenjahr sehr bedeutend ist.

a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, emotionale und soziale Beziehungen

- durch religiöse Betrachtung (z.B. nach Kett)
- mit biblischen Geschichten (z.B. Schöpfungsgeschichte, ...)
- anhand von Gebeten und Liedern zum Bitten und Danken (z.B. Tischgebete, ...)
- beim Bewusstmachen um den Wert des täglichen Brotes
- beim Vermitteln um die Verpflichtung menschlicher Zusammenarbeit zur Herstellung eines Produktes
- Kirchenbesuch, Gottesdienste in der Kirche und im Kinderhaus

b) Sprachliche Bildung und Förderung

- bei Gesprächen und Betrachtungen, im Erzählen und Zuhören anhand von Anschauungsmaterial (Erde, Wurzeln, Samen, Früchte, ...), Bildern und Büchern
- beim Einführen und Erlernen von Reimen, Versen und Liedern zum Thema
- bei Rollenspielen (z.B. Gemüsetheater)
- im Vorschulalter: Sprachförderung mit „hören, lauschen, lernen“

c) Mathematische Bildung

- bei Zuordnungs- und Zählspielen, z. B. mit Obst und Gemüse
- mit Würfelspielen zum Thema
- durch Spiele zur Mengenerfassung anhand von Nüssen, o.ä.
- im Erkennen und Benennen von Farben und Formen der Früchte, o.ä.

d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- bei Betrachtungen zum Werdegang von Saat, Wachstum, Ernte und Verarbeitung der Nahrungsmittel
- bei Experimenten zu den Elementen
- beim Zubereiten einer Mahlzeit
- beim Kennenlernen und Ausprobieren von Ernteausrüstungen und -maschinen

e) Umweltbildung und -Erziehung

- beim Erarbeiten von Regeln im Umgang mit unserer Umwelt und der Natur
- beim Vermitteln der Notwendigkeit des Energiesparens
- beim Beobachten und der Anschauung von Naturprozessen
- beim Erarbeiten der Nahrungskette (z.B. vom Gras zur Kuh, ...)

f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -Erziehung

- anhand von Bilderbüchern, Sachbüchern, ...
- anhand von Hörbüchern und Kassetten
- anhand von Dias und Filmen

g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- bei der Festplanung, -vorbereitung, -gestaltung, -durchführung
- anhand von Bastel-, Werk-, und Gestaltungsangeboten
- bei der Betrachtung bekannter Werke zum Thema (z.B. Stillleben mit Blumen und Früchten)

h) Musikalische Bildung und Erziehung

- mit Liedern und Versen zum Thema (z.B. Erde, gute Erde, Spannenlanger Hansel, ...)
- bei der Vertonung mit Orff- und Körperinstrumenten
- durch Musik zu Bewegung und Tanz

i) Bewegungserziehung und -förderung, Sport

- bei Tänzen und Kreisspielen (z.B. Erntetanz, ...)
- mit Rollenspielen (z.B. „So macht der Bauer...“, ...)
- durch Erntearbeiten (z.B. auf dem Kartoffelacker, ...)
- bei Spaziergängen und Wanderungen zur Naturbetrachtung, auf Feldern und in Betrieben
- mit Bewegungsbaustellen

j) Gesundheitserziehung

- bei Naturbetrachtungen (z.B. Folgen von sich bewegen - Ruhe finden, Kraft holen/ Wechsel von Tag und Nacht / Licht und Dunkel / Werden - Wachsen - Reifen - Frucht bringen, sich öffnen und schließen, fallen und vergehen) im Vergleich zum eigenen Lebensprozess, der Befindlichkeit des menschlichen Lebens
- bei der Zuordnung gesunder Nahrungsmittel und der Herstellung einer vollwertigen Mahlzeit
- bei bewusstem Aufenthalt im Freien, an der frischen Luft, bei jedem Wetter
- beim Betrachten des menschlichen Organismus (z.B. Reise der Nahrung durch den Körper, ...)

6.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1. Übergänge des Kindes

a) Übergang von der Familie in die Krippe

Der Übergang in die Krippe ist für Kind und Eltern eine besondere Zeit, die behutsame Begleitung erfordert. Wir unterstützen Eltern und Kinder bei diesem Bewältigungsprozess. Langsam gewöhnen sich Kind und Eltern an die neue Umgebung und an die neuen Personen. Die Eingewöhnungszeit ist erst beendet, wenn sich das Kind in der Einrichtung sichtlich wohl fühlt. Das heißt, wenn es spielt, isst, trinkt, schläft, sich auf die Bezugspersonen eingestellt hat und sie als sichere Basis akzeptiert.

Besondere Beziehungen bauen Kinder in ihren ersten Lebensmonaten zu ihren Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen auf.

Beim Eintritt in die Kinderkrippe – in eine neue, fremde Situation – braucht das Kind besondere Unterstützung und Begleitung durch vertraute Bindungspersonen. Bei Angst suchen Kinder die Nähe und den Körperkontakt von Bezugspersonen und beruhigen sich, wenn sie die gewünschte Nähe erreicht haben. Ist in solch einer Angstsituation keine Bezugsperson anwesend, wird sich das Kind lange nicht beruhigen, da in der Regel fremde Personen das Kind nicht trösten können. Ein solcher Beginn von Tagesbetreuung belastet das Kind.

Dieses kann zum größten Teil vermieden werden, wenn die Kinder zu Beginn ihres Besuchs von ihren Eltern für einige Tage begleitet werden. Durch die Anwesenheit der Eltern haben die Kinder eine sichere Basis als Unterstützung, um die neue Umgebung sicher zu erkunden und Kontakt zu neuen Bezugspersonen aufzubauen.

Jedes Kind ist ein Individuum, daher ist auch jede Eingewöhnung individuell. In der Regel dauert die Eingewöhnung zwischen 4-8 Wochen.

In der ersten Woche besuchen die Eltern und Kinder für 1-2 Stunde die Krippe. Ab dem 3. Tag wird mit kurzen Trennungen begonnen, wobei die Eltern in der Einrichtung bleiben, um jederzeit wieder in den Gruppenraum geholt werden zu können. Danach wird jeden Tag neu entschieden wie die Eingewöhnung individuell weiterverläuft.

b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kinder von Krippe und Kindergarten sind in einem Haus untergebracht. Durch gemeinsame Aktivitäten lernen Kinder und Erzieher sich gegenseitig kennen und schätzen.

Für die Krippenkinder wird so der Kindergarten schon früh ein bekannter, sowie interessanter Ort, auf den sie sich in den letzten Krippenmonaten schon freuen.

c) Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten wird durch eine zeitlich gestaffelte Aufnahme und Kleingruppenarbeit unterstützt. Dadurch haben wir die Möglichkeit, auf jedes Kind individuell einzugehen und ihm die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung ihres Kindes. Ein vorheriges Kennenlernen unserer Einrichtungen ist (auf Wunsch) auch durch so genannte „Schnuppertage“ gegeben.

d) Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für alle Beteiligten ein hoffnungsvoller und aufregender Schritt in die weitere Zukunft.

Eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule ist seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtungen, um den Kindern den Übergang zu erleichtern.

Folgende Möglichkeiten der Kooperation werden praktiziert:

- Schnuppertag in der Schule
- ggf. Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten
- gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern
- Screening der Schulanfänger

6.3.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

a) Kinder verschiedenen Alters

Für die Kinder ist die Kinderkrippe oder auch der Kindergarten die erste Einrichtung, die außerhalb der Familie einen Erziehungsanspruch an sie stellt.

Das Kind tritt aus der kleinen Gemeinschaft mit Erwachsenen, in der es häufig das einzige Kind ist, in die große Gruppe altersgemischter Kinder. Es lernt in Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Es erwirbt im Laufe der Jahre soziale Kompetenzen durch die Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und Hilfe weniger erfahrenen Kindern anbieten
- Sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen
- Interesse für die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder zeigen

b) Geschlechtersensible Erziehung

Bei der geschlechtersensiblen Erziehung ist zu bedenken, dass sie in unserer täglichen pädagogischen Arbeit eine ganz große Rolle spielt. Sowohl Jungen als auch Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit unsererseits. Sie haben den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an den Bildungsangeboten. Die Raumgestaltung in der Einrichtung geschieht z.B. auch nach der Befragung der Mädchen und Jungen über ihre Wünsche und Vorstellungen. Auch die Leistungen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gewürdigt und den Eltern zugänglich gemacht.

c) Interkulturelle Erziehung

Die interkulturelle Erziehung für uns ein wichtiges Erziehungsziel. Soweit es dem pädagogischen Personal möglich ist, greift es auf verschiedene Weise das Interesse und die Neugier der Kinder für andere Sprachen bzw. Kulturen auf.

- Rücksichtnahme auf andere Religionen beim Mittagessen
- bei Bedarf Deutsch- Vorkurs für Kinder ab 5 Jahre – in Zusammenarbeit mit der Grundschule

d) Kinder, die einer besonderen Förderung bedürfen

Als familienunterstützende Einrichtung arbeiten wir mit Fachdiensten zusammen, um für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf die bestmögliche Fördermöglichkeit anzubieten und die Eltern durch Beratungsgespräche zu ermutigen, diese Hilfen auch anzunehmen und als Chance zu begreifen.

6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, z.B.

a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

Im Mittelpunkt steht das Kind. Es wird in seiner Person geachtet und unterstützt und wird in seiner Ganzheit angenommen. Es darf Kind sein, erfährt Gruppenzugehörigkeit und kann so zu einem gemeinschaftsfähigen Menschen heranreifen. Unser pädagogisches Personal macht es sich zur Aufgabe, das Kind zu beteiligen und das kindliche Interesse an Beteiligung zu wecken. So darf das Kind an ihm betreffenden Entscheidungen, entsprechend seinem Entwicklungsstand, mitwirken und seinen Alltag in unserem Hause mitgestalten. Dafür stehen Raum- und Zeitmöglichkeiten zur Verfügung, die jeder im Rahmen für sich nutzen kann.

Eine demokratische Teilhabe der Kinder an der Gestaltung ihres Alltages im Kinderhaus findet statt, durch ihre freie Entscheidung, ob sie an ausgesuchten Aktivitäten teilnehmen möchten oder nicht. Außerdem werden, von den Kindern angesprochene Themen aufgegriffen und intensiviert.

b) Beobachtung

Beobachten gehört zu den grundlegenden Alltagsaufgaben des pädagogischen Personals. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen als Grundlage für Elterngespräche sowie gezielter pädagogischer Maßnahmen. Beobachtungen stellen Weichen für die Gesamtentwicklung des Kindes. Sie ziehen individuell abgestimmte Angebote nach sich und definieren die Art der Einzelförderung.

So können momentane Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Probleme, Entwicklungsschritte und auch Auffälligkeiten der Kinder festgestellt werden. Auf diese können wir dann in unserer pädagogischen Arbeit situationsgemäß reagieren.

Zur Verfügung stehen uns folgende Beobachtungsbögen:

- im Kindergarten:
Perik – Sismik - Seldak
- in der Krippe:
Bellerbögen, nach Kuno Beller oder Beobachtungsschnecke

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit.

7.1. Elternarbeit

7.1.1. Elterngespräche

Tür- und Angelgespräche dienen der Kontaktaufnahme mit den Eltern und schaffen eine Vertrauensbasis für gezielte Gespräche. Elterngespräche basieren auf gegenseitigem Vertrauen und unterliegen der Schweigepflicht.

Die Gespräche entstehen aus verschiedenen Situationen und auf gegenseitigem Wunsch. Sie sind der Grundstein für eine partnerschaftliche Erziehung.

7.1.2. Elternabende

Gruppeninterne Abende und gruppenübergreifende Elternabende dienen der Information über das Geschehen der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kinderhaus. Sie machen die „Arbeit im Kinderhaus“ transparent und unterstützen die Erziehungsarbeit der Eltern.

7.1.3. andere Möglichkeiten

Das Kennenlernen und der Austausch der Eltern untereinander, dient als Basis für eine wertvolle Elternarbeit. Die Eltern übernehmen Bastelarbeiten für oder mit ihren Kindern (Schultüten, Martinslaternen, ...), backen Plätzchen, spielen Theater, gestalten Feste, o.ä.

7.2. Elternbeirat

- Bei allen anerkannten Kindertageseinrichtungen soll ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Trägern, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert.
- Die Erziehungsberechtigten wählen aus ihrer Mitte zu Beginn des Betriebsjahres Elternvertreter und deren Stellvertreter. Die gewählten Elternvertreter bilden den Elternbeirat.
- Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.
- Der Elternbeirat kann sich seine Geschäftsordnung geben.
- Der Elternbeirat gibt einen jährlichen Rechenschaftsbericht.
- Der Elternbeirat tagt öffentlich, soweit nicht Personalangelegenheiten besprochen werden oder der Beirat im Einzelfall den Ausschluss der Öffentlichkeit beschließt

Aufgaben des Elternbeirats

- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion.
- Der Elternbeirat soll alle Eltern aktivieren und Vermittler sein.

7.3. Beschwerdemanagement

Mit Konflikten und Beschwerden im Haus gehen wir sachlich und lösungsorientiert um.

Wir nehmen Kritik ernst und gehen Beschwerden gezielt und reflektiert nach. Beschwerden werden im Team und mit der Leitung besprochen und gemeinsam werden tragbare Lösungen erarbeitet.

Eltern können uns jederzeit direkt ansprechen oder über den Elternbeirat ihre Kritik und Wünsche an uns herantragen lassen. Generell nehmen wir uns Zeit für Gespräche mit den beteiligten Gesprächspartnern, wir dokumentieren und reflektieren Konflikte und Beschwerden. Die Verwaltungsleitung wird bei Bedarf von der Leitung informiert und kann beratend hinzugezogen werden.

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1. Zusammenarbeit vom Personal im Kinderhaus

Teamarbeit ist die Basis für pädagogisch erfolgreiches Arbeiten. Für fachliche Auseinandersetzungen und organisatorische Inhalte benötigen wir viel Zeit, um kooperative und konstruktive Gespräche führen zu können.

So haben wir regelmäßige Teamsitzungen, in der sich das Personal mit organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen des Ablaufes im Kinderhaus auseinandersetzt.

Themen sind:

- Reflexion der vergangenen Woche
- Austausch über die Beobachtungen der einzelnen Kinder
- Vorbereitungen von Elterngesprächen
- Planungsarbeit für den pädagogischen Alltag in der Gruppengröße
- Situationsanalyse
- Rahmenplanungsgestaltung
- Informationsaustausch
- Terminplanung
- Festgestaltungen
- Praxisanleitung von Praktikanten
- Kritische Auseinandersetzung mit pädagogischen Zielsetzungen und Inhalten
- Einzelfallbesprechungen
- Gruppendynamische Analysen
- Erarbeitung von Vorgehensweisen bei Problem- und Konfliktsituationen

Eine gute Teamarbeit schafft Bedingungen für eine professionelle Arbeitsweise, die gekennzeichnet ist durch zielorientiertes Handeln, Offenheit im Umgang mit den Partnern (Kindern, Eltern, Kollegen, Träger), Flexibilität in der Umsetzung vereinbarter Ziele und einem konsequenten Informationsfluss im Team.

Als Voraussetzung für eine wertvolle Teamarbeit betrachten wir:

- Offenheit
- Direktheit
- Gegenseitiges Vertrauen
- Kooperationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit

Das Ziel unserer Teamarbeit, ist eine gemeinsame, persönliche und inhaltliche Basis zu finden. Dies gestaltet sich als offener Kommunikationsprozess, in dem die Teammitglieder ihre Erwartungen, Wünsche, Fähigkeiten und Kritikpunkte einbringen, reflektieren und weiterentwickeln können.

8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Regelmäßig treffen sich die Leiterinnen des Kinderhauses mit der Verbundsleitung um wichtige Informationen auszutauschen.

Einmal im Monat kommen alle Mitarbeiter des KiTa-Verbundes zusammen.

Der Träger stellt Seelsorger für Besuche bei den Kindern und für die Gestaltung von Gottesdiensten und Festen.

Unsere Einrichtung ist fest mit der Pfarrgemeinde verbunden. Durch die gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten in der Kirche und religiösen Einheiten in der Einrichtung lernen die Kinder die Menschen dahinter kennen.

Die Zusammenarbeit ermöglicht Kirchenpädagogik hautnah zu erleben.

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kooperation und Vernetzung mit der Gemeinde Oberding und mit anderen Stellen und Einrichtungen zählt zu den Kernaufgaben unserer Kindertagesstätten.

Auch bei Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) kommt das Personal seiner Verpflichtung nach, sich Hilfe und Rat zu holen.

Kooperationspartner sind:

- Frühförderstelle
- Ergotherapie
- Gesundheitsamt und Arztpraxen
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Logopädie
- Familienberatungsstelle
- Jugendamt
- Hort
- Grundschule (siehe auch „Übergang in die Grundschule“ 6.3.1. d)

10. Schutzauftrag

(siehe Anhang)

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bereits innerhalb der Einrichtung. Durch Aushänge, Informationsveranstaltungen und Elternbriefe machen wir unsere Arbeit transparent. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir die nähere Umgebung und wecken auf diesem Weg ihr Interesse am gemeindlichen Geschehen. Artikel im Pfarrbrief oder in der Tagespresse bringen uns ins Gespräch. Dazu dienen auch unsere Feste und Feiern, unsere Konzeption sowie andere eigene Publikationen.

12. Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität in den Einrichtungen nehmen alle Fach- und Ergänzungskräfte an Fortbildungen teil (5 Tage im Jahr). Zusätzlich stehen jedem Mitarbeiter 3 Besinnungstage zur Verfügung, die der Reflexion über das eigene Tun dienen sollen. Darüber hinaus werden die Leiterinnen von der Fachberatung des Caritasverbandes unterstützt (3 Konferenzen pro Jahr plus Einzelberatung im Bedarfsfall).

- Landratsamt und Gesundheitsamt (Aufsichtsbehörde)
Das Landratsamt sichert durch gemeinsame Begehungen mit dem Gesundheitsamt den Sicherheits- und Hygienestandard in den Einrichtungen.
Ebenso erteilt die Aufsichtsbehörde die Genehmigung für die Platzverteilung in der Einrichtung.

- QM (Qualitätsmanagement)
Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. -verbesserung zielt. Grundlage des Qualitätsmanagements bilden vereinbarte Qualitätsziele, die in ihrer Umsetzung überprüft und weiterentwickelt werden können.
Durch
 - *regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung)*
 - *transparente Kommunikationsstrukturen (Information)*
 - *vereinbarte Verfahren der Ziel- und Leistungsüberprüfung (Kontrolle)*wird die Stabilität der institutionsinternen Arbeitsprozesse gefördert.
Unser gesamtes Personal ist in die Qualitätsentwicklungsprozesse mit eingebunden.

Überarbeitete Konzeption – im Februar 2023
Weitere Quellen: *BEP, BayKiBiG